

Christiania

18. Juni 1910
Sonntag

E. S.

In den altägyptischen Mysterienschulen nahmen die Einzuweihenden sich vor, ihre diesmalige Inkarnation ganz der Einweihung zu widmen; denn die war eine Prozedur auf Leben und Tod. Sie mussten Proben durchmachen, die z. B. an ihren Mut hohe Anforderungen stellten. Es wurden ihnen Dinge gezeigt, die ihre Furcht so erregen konnten, dass sie tot umfielen. Wenn sie diese Proben aber lebend bestanden, so waren sie auf dem anderen Ufer angekommen und waren neu geboren. Sie waren zu dem Gotte in ihrem Innern hinabgestiegen und hatten in ihren eigenen Leibern ihren Trieben, Begierden und Leidenschaften begegnen müssen und hatten die Begegnung siegreich bestanden. Sie konnten nun von sich sagen:

Ex Deo nascimur.

Nun könnte man fragen; Dieses Böse, dem man da begegnete auf dem Wege zum inneren Gotte, kommt das auch von den Göttern? Wir müssen uns ^{darauf als Antwort} immer sagen, dass es ein ursprünglich Geistiges ist, das erst wir Menschen es zum Bösen gemacht haben.

In den Druidenmysterien wurde der Weg der Ekstase gegangen; der Einzuweihende vereinigte sich mit dem Geiste, der überall in der Natur waltete: ^{er konnte erleben das} per Spiritum reviviscimus.

Im Rosenkreuzerweg sind beide Wege vereinigt, d. h. ^{es ist} aus beidem das Gute genommen. Man kann den modernen Menschen nicht mehr unbewusst einweihen; seit dem

Einschlag des Christusprinzips muss der Mensch mit seinem Wachbewusstsein dabei
 sein. - Die Meditationen, die uns die Meister der Weisheit und des Zusammenflusses der
 Empfindungen gegeben haben, sind alle auf den Christus hingewandt, wenn auch der Name
 nicht darin vorkommen mag. ^{Die Worte:} "In den reinen Strahlen des Lichtes" etc, diese Worte
 sind so eingerichtet, dass, wenn man sich taub und blind gegen die nächstliegende
 Umwelt macht, man seinen Aetherleib langsam aus dem physischen heraushebt und
 dadurch vereinigt man sich ^{uns} dann mit der Christusätheraura, die ja jetzt die Aura
 unserer Erde ist. - Wenn wir ^{ohne} den Inhalt unserer Meditationen aus dem Körper
 herausheben würden, so wäre unsere Seele allein mit sich selbst, nun aber wird
 sie von dem Christus durchdrungen und erlebt das, was Paulus nannte: "nun
 aber nicht ich lebe, sondern Christus in mir". ^{In den folgenden Worten} - "In der reinen Liebe zu allen
 Wesen" etc, in diesen Worten werden wir ^{daran} erinnert, dass alles Seelische aus
 Liebe gewoben ist. Diese Meditation ist ein langsames Ersterben des niederen
 Ichs, und mit diesem Hineinsterven und Wiederaufleben im Christus finden wir die
 Verbindung zwischen den zwei Wegen: in Christo morimur. Es ist ein
 bewusstes Aufleben im Christusgeiste. Darum haben wir auch ^{zu} den Worten:
 "per Spiritum" das Wort "Sanctum" hinzugesetzt.